

# NATO

## STRATEGIE

### So spät, so früh

Im alten Nato-Palast an der Pariser Porte Dauphine sausten 13 Fahrstühle durch sechs Etagen. Im neuen Nato-Camp in Evère bei Brüssel marschierten letzte Woche die Delegationen zu Fuß über endlose Korridore und Treppen des maximal drei Stock hohen Bauwerks.

Der Rückschritt war Symbol: Die größte Militärallianz aller Zeiten wurde nicht nur aus de Gaulles Glitzer-Paris in Belgiens Öd-Provinz verschlagen, sie ist nur noch ein Epilog zu den besseren Tagen ihrer Geschichte.

- ▷ Die Nato verlor einen Teil ihres Lebenszwecks: Die Politik der Entspannung nimmt einen Angriff aus dem Osten nicht mehr als selbstverständlich an.
- ▷ Die Nato verlor ihre demokratische Tugend: Die Militärdiktatur in Griechenland belastet das Bündnis.
- ▷ Die Nato verlor eines ihrer wichtigsten Glieder: Frankreich ist aus der militärischen Integration ausgetreten und wird 1969 wahrscheinlich aus dem politischen Bund scheiden.
- ▷ Die Nato verlor ihr strategisches Konzept.

ren Pause zumindest in Schach halten. Je weniger sie dazu in der Lage sind, um so kürzer muß zwangsläufig die Pause sein, um so niedriger die Atomschwelle liegen — und das sollte gerade verhindert werden.

Die Nato-Staaten aber bekannten sich zur abgestuften Abschreckung und verringerten gleichwohl die Schlagkraft ihrer konventionellen Verbände.

Jetzt, in Brüssel, weihten sie ihre Doktrin — und stimmten doch dem Abzug von 36 000 amerikanischen, 12 000 belgischen und 5000 britischen Soldaten aus der Bundesrepublik zu. Das, so stellte „FAZ“-Soldat Weinstein fest, hatte „mehr mit Scharlatanerie“ denn mit Strategie zu tun.

Vergebens verlangte Nato-OB Lemnitzer, dann müsse wenigstens die Atomschwelle gesenkt werden. Die Staaten einigten sich auf einen Kompromiß zwischen dem Wunsch der USA, daß Atomwaffen „so spät wie möglich“ eingesetzt werden, und der Theorie des deutschen Wehrministers Schröder: „so früh wie nötig“.

Das Ergebnis war ein Drei-Phasen-Plan. In der ersten Phase eines Angriffs soll grundsätzlich nicht mit atomaren Gefechtsfeldwaffen gefeuert werden, in Ausnahmefällen doch, wann genau, weiß niemand.

Vergebens auch verlangte Bonns Brandt, die Truppen-Ausdünnung dürfe dem Westen nicht zum Nachteil

wahrscheinlich letzten, mit Sicherheit aber kläglichsten Lebensabschnitt ein. Der Natorat aber beschloß am letzten Donnerstag: „Die Allianz (ist) eine dynamische und kraftvolle Organisation.“

# RUMÄNIEN

## CEAUSESCU

### Unser Führer

Der Parteichef nahm der Partei die Macht und gab sie sich selbst.

Nicolae Ceausescu, 49, Generalsekretär der Rumänischen KP, ließ sich an die Spitze des Staates stellen — wie sein Vorgänger Gheorghiu-Dej, und wie Sowjet-Parteichef Stalin in Zeiten der Gefahr.

Moskaus Kommunisten hatten die gefährliche Konzentration von Partei- und Staatsmacht in einer Hand nach dem Sturz des Partei- und Regierungschefs Chruschtschow beseitigt. Rumänien war damals brav gefolgt. Nur Jugoslawiens Tito, Sachsens Ulbricht und der Bulgare Schiwkoff mochten auf die Omnipotenz nicht verzichten; in der CSSR wird in diesen Tagen versucht, dem Alleinherrscher Novotny eines seiner beiden Ämter zu entwenden.

Chefrumäne Ceausescu lockerte mit dem Griff nach der Staatsgewalt zugleich die Herrschaft der Partei: Rumäniens Volkswirtschaft — in hasti-



Natorats-Sitzung in Brüssel, Nato-Delegierter Schröder: Mehr Scharlatanerie als Strategie

Dieses nun sollte sie letzte Woche in Brüssel wiederfinden. Nach einem Jahrzehnt strategischer Uneinigkeit, nach dem Ausscheiden des Widerständlers de Gaulle, konnte der Ministerrat nunmehr die Strategie der abgestuften Abschreckung förmlich ausprobieren — die formlos freilich schon seit Jahren galt: Ein gegnerischer Angriff soll nicht in jedem Fall mit dem großen Atomschlag, sondern stufenweise — je nach dem Einsatz des Gegners — beantwortet werden.

Dieses Konzept macht die Abschreckung glaubwürdiger, erfordert aber auch starke konventionelle Truppen, die den Gegner während der atoma-

gereichen, sondern müsse Tauschobjekt auf Gegenseitigkeit mit dem Osten sein. Die Deutschen konnten nicht insistieren, denn sie wollten ihre eigenen, künftig geringeren Truppenstärken — über die sie sich noch nicht im klaren sind — nicht verkünden.

Vergnügt stellte Frankreichs Außenminister Couve de Murville fest, die Allianz werde von keinem besonderen Problem bedroht: „Dazu können wir uns nur beglückwünschen.“

Couve sprach wahr: Die greise Nato hat nicht mehr die Kraft, Probleme zu haben. Sie trat in Brüssel in ihren

gem Aufwärtstrend — verträgt keine Eingriffe betriebsfremder Parteifunktionäre, falls die Zuwachsrate des Sozialprodukts (elf Prozent) gehalten werden soll.

Auf roten Plüschsesseln im Bukarester Parlamentsgebäude akzeptierten am vorletzten Wochenende 451 der 451 rumänischen Volksvertreter Vorschläge, denen zuvor 1150 der 1150 Partei-Delegierten zugestimmt hatten:

- ▷ Die Wirtschafts-Abteilungen des Partei-Zentralkomitees werden aufgelöst.
- ▷ Investitionen werden fortan von Banken finanziert, alle Unterneh-